

S+F Sicherheit und Frieden Security and Peace

Herausgeber:

Prof. Dr. Michael Brzoska
Dr. Walter E. Feichtinger
Dr. Volker Franke
Prof. Dr. Hans J. Giessmann
Prof. Dr. Heiner Hänggi
Dr. Sabine Jaberg
Dr. Axel Krohn
Dr. Patricia Schneider

Themenschwerpunkt:

Migration, Sicherheit und Frieden
Migration, Security and Peace

Migranten und Flüchtlinge als Herausforderung für Deutschland und Europa

Patricia Schneider

Migration im Spannungsfeld von Raumwandel, Kontrolle und Gewalt: Herausforderungen für eine kritische Friedensforschung

Sven Chojnacki und Lisa Paping

Contemporary Asylum Policies between Human Rights Advocacy and Responsibility Outsourcing: the Cases of Australia and Canada

Lorenz Neuberger

Alleged Terrorists, Refugees and Radicalized Muslims in Europe: a Wicked Discursive Conjunction

Katharina Götsch

Konflikt-Flucht-Nexus: Globales Ausmaß, genderbezogene Auswirkungen und politische Relevanz

Ulrike Krause

Local Solutions for Displaced Populations – Alternatives to a “Transit”-Generation’s Time “in-limbo”

Kathryn Tätzsch

Climate Change and Planned Relocation in Oceania

Volker Boege

Forum:

Standpunkte aus der Politik zu Migration, Sicherheit und Frieden

Olaf Scholz, Norbert Neuser, Birgit Sippel, Joachim Herrmann, David McAllister, Michael Gahler, Gregor Gysi, Cornelia Ernst, Alexander S. Neu und Reinhardt Bütkofer

1 2016
34. Jahrgang
ISSN 0175-274X



Nomos

Schriftleitung:

Prof. Dr. Michael Brzoska, Wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg

Redaktion:

Dr. Patricia Schneider (V.i.S.d.P.), Chefredakteurin, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg, schneider@ifsh.de
Susanne Bund, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg, bund@ifsh.de

Martin Krüger, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg, krueger@ifsh.de

Dr. Sybille Reineke de Buitrago, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg, reinkede@buitrago@ifsh.de

Dr. iur. Tim René Salomon, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg; Zentrum für Sicherheit und Recht an der Bucerius Law School, Hamburg, tim.salomon@law-school.de

Redaktionsanschrift:

Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg
S+F Redaktion

Beim Schlump 83
20144 Hamburg
Germany

Telefon: +49 – 40 / 86 60 770
Fax: +49 – 40 / 86 63 615

Mail: s+f@ifsh.de
Homepage der Zeitschrift: www.sicherheit-und-frieden.nomos.de

Erscheinungsweise: 4 Ausgaben pro Jahr
Bezugspreise 2016: Jahresabonnement incl.
Online Privatbezieher 98,- €, Institutionen
154,- €, Studenten und Arbeitslose (jährlicher
Nachweis erforderlich) 65,- €; Einzelheft
30,- €. Alle Preise verstehen sich incl. MWSt,
zzgl. Vertriebskostenanteil, 10,70 € plus
Direktbeorderungsgebühr Inland 1,61 € p.a.
Bestellmöglichkeit: Bestellungen beim örtlichen
Buchhandel oder direkt bei der Nomos Verlagsgesellschaft Baden-Baden

Kündigungsfrist: jeweils drei Monate vor Kalen-
derjahresende

Bankverbindung generell: Zahlungen jeweils im
Voraus an Nomos Verlagsgesellschaft, Postbank
Karlsruhe: BLZ 660 100 75, Konto Nr. 73636-751
oder Sparkasse Baden-Baden Gaggenau:
BLZ 662 500 30, Konto Nr. - 5-00226

Druck und Verlag:

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldeestr. 3-5, D-76530 Baden-Baden
Telefon (07221) 2104-0/Fax (07221) 2104-27
E-Mail nomos@nomos.de

Anzeigen:

Sales friendly Verlagsdienstleistungen, Inh. Frau
Bettina Roos, Pfaffenweg 15, 53227 Bonn
Telefon (0228) 978980 Fax (0228) 9789820
E-Mail roos@sales-friendly.de

Urheber- und Verlagsrechte:

Die Zeitschrift sowie alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Herausgeber/Redaktion wiedergeben. Unverlangt eingesandte Manuskripte, für die keine Haftung übernommen wird, gelten als Veröffentlichungsvorschlag zu den Bedingungen des Verlages. Es werden nur unveröffentlichte Originalarbeiten angenommen. Die Verfasser erklären sich mit einer nicht sinnentstellenden redaktionellen Bearbeitung einverstanden. Der Nomos Verlag beachtet die Regeln des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels e.V. zur Verwendung von Buchrezensionen.

ISSN 0175-274X

S+F Sicherheit und Frieden
Security and Peace

34. Jahrgang, S. 1–96

1/2016

EDITORIAL	III
Patricia Schneider	

MIGRATION, SICHERHEIT UND FRIEDEN**MIGRATION, SECURITY AND PEACE**

Migranten und Flüchtlinge als Herausforderung für Deutschland und Europa	1
Patricia Schneider	
Migration im Spannungsfeld von Raumwandel, Kontrolle und Gewalt: Herausforderungen für eine kritische Friedensforschung	20
Sven Chojnacki und Lisa Paping	
Contemporary Asylum Policies between Human Rights Advocacy and Responsibility Outsourcing: the Cases of Australia and Canada	29
Lorenz Neuberger	
Alleged Terrorists, Refugees and Radicalized Muslims in Europe: a Wicked Discursive Conjunction	38
Katharina Götsch	
Konflikt-Flucht-Nexus: Globales Ausmaß, genderbezogene Auswirkungen und politische Relevanz	46
Ulrike Krause	
Local Solutions for Displaced Populations – Alternatives to a “Transit”-Generation’s Time “in-limbo”	52
Kathryn Tätzsch	
Climate Change and Planned Relocation in Oceania	60
Volker Boege	

FORUM

Standpunkte aus der Politik zu Migration, Sicherheit und Frieden	80
Olaf Scholz, Norbert Neuser, Birgit Sippel, Joachim Herrmann, David McAllister, Michael Gahler, Gregor Gysi, Cornelia Ernst, Alexander S. Neu und Reinhardt Bütkofer	

DOKUMENTATION

Nachruf: Helmut Schmidt: Staatsmann, Strategie, Reformer der Bundeswehr	80
Michael Staack	
“Weißbücher” haben ausgedient! Plädoyer für ein friedens- und sicherheitspolitisches Grundlagendokument der Bundesregierung	85
Kommission „Europäische Sicherheit und Zukunft der Bundeswehr“ am IFSH	

NEUERSCHEINUNGEN**BESPRECHUNGEN**

S+F lädt Autorinnen und Autoren zur Einsendung von Beiträgen zur Veröffentlichung ein

S+F ist die führende deutsche Fachzeitschrift für Friedensforschung und Sicherheitspolitik. S+F will Forum der Kommunikation für Wissenschaft und Politik, zwischen ziviler Gesellschaft und Streitkräften sein, in dem Analyse, Insiderbericht, Standortbestimmung und Einschätzung Platz haben. Entscheidend für die Veröffentlichung ist der Beitrag eines Textes zu nationalen und internationalen Diskussionen in der Sicherheitspolitik und Friedensforschung, von naturwissenschaftlichen Aspekten der Rüstungskontrolle bis zu Fragen der Nationenbildung in Nachkriegsgesellschaften. Jedes Heft von S+F ist einem Schwerpunktthema gewidmet. Neben Beiträgen zum Schwerpunkt werden aber auch Texte zu allgemeinen Themen der Sicherheitspolitik und Friedensforschung veröffentlicht.

Autorinnen und Autoren haben die Wahl zwischen Beurteilung der Texte durch Herausgeber und Redaktion oder einem zusätzlichen Begutachtungsverfahren mit externen Gutachtern (peer-reviewed, anonymisiert). Dieses Verfahren nimmt mehr Zeit in Anspruch (zur Erstellung der Gutachten, für die Überarbeitung etc.). S+F strebt an, den Anteil der extern referierten Aufsätze zu erhöhen, wird aber auch weiterhin Texte veröffentlichen, deren Qualität von der Redaktion und dem für ein Heft verantwortlichen Herausgeber beurteilt wurde. Die nachfolgend angegebenen „Deadlines“ gelten für die Einreichung von Beiträgen im Rahmen der jeweiligen Schwerpunktthemen. Aufsätze zu Themen außerhalb der Schwerpunkte können jederzeit eingereicht werden.

Call for Papers/ Herausgeber und Redaktion rufen zur Einsendung von Beiträgen auf

4/2016: Digitale Technologien und Konflikt, *Deadline 1. Juni 2015*

1/2017: NATO, Sicherheit und Frieden, *Deadline 15. September 2016*

2/2017: Parlamente, Sicherheit und Frieden, *Deadline 10. Dezember 2016*

Für die „Beiträge aus Sicherheitspolitik und Friedensforschung“ und das „Forum“ ist S+F fortlaufend auch an Artikeln außerhalb des jeweiligen Themenschwerpunkts interessiert.

Texte können in englischer oder deutscher Sprache verfasst sein und sollten 25.000 bis 30.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) umfassen. Weitere Hinweise für Autorinnen und Autoren finden sich auf der Webseite der Zeitschrift unter „Autorenhinweise“.

Bitte richten Sie Ihre Fragen an:

E-mail: s+f@ifsh.de

Website: <http://www.sicherheit-und-frieden.nomos.de>

S+F invites authors to submit suitable papers for publication

S+F is the leading German journal for peace research and security policy. S+F aims to serve as a forum of analysis, insider reports and opinion pieces for research and politics linking civil society and the armed forces. Decisions on publication are made on the basis of the contribution of a text to national and international discussions on peace and security issues, considering scientific aspects of arms control to questions of nation-building in post-war societies. Every issue of S+F is focused on a particular theme. In addition, texts addressing general aspects of security policy and peace research are also published.

Authors can choose to have the text evaluated by the publisher and editorial team or by an external evaluation process (double-blind peer-review), the latter is more time intensive (for the evaluation process, revision, etc.). S+F intends to increase the number of externally evaluated contributions but will continue to publish texts which have been assessed by the editorial team and the publisher responsible for the issue. The deadlines listed below are for contributions for a specific theme. Contributions on other topics can be made at any time.

Call for Papers/ Publisher and editorial team call for contributions

4/2016: Digital Technology and Conflict, *Deadline 01 June 2016*

1/2017: NATO, Security and Peace, *Deadline 15 September 2016*

2/2017: Parliaments, Peace and Security, *Deadline 10 December 2016*

Outside the special focus topic, S+F also welcomes submissions under the sections “Contributions to Security Policy and Peace Research” and “Forum”.

Texts may be written in English or German and should be between 25,000-30,000 characters long (incl. spaces). Further information for authors can be found on the magazine website under “Notes to Authors”.

Please direct your queries to:

E-mail: s+f@ifsh.de

Website: <http://www.sicherheit-und-frieden.nomos.de/?L=1>

Die Artikel der Zeitschrift S+F werden in mehreren nationalen und internationalen bibliografischen Datenbanken nachgewiesen. Dazu gehören u.a. Online Contents OLC-SSG Politikwissenschaft und Friedensforschung, PAIS (Public Affairs Information Service) International Database, Worldwide Political Science Abstracts und World Affairs Online (hrsg. vom Fachinformationsverbund Internationale Beziehungen und Länderkunde FIV) (siehe auch www.ireon-portal.de).

Articles of the journal S+F are entered in various national and international bibliographic databases. Among them are Online Contents OLC-SSG Politikwissenschaft und Friedensforschung (Political Science and Peace Research), PAIS (Public Affairs Information Service) International Database, Worldwide Political Science Abstracts and World Affairs Online (by the Fachinformationsverbund Internationale Beziehungen und Länderkunde FIV/The German Information Network International Relations and Area Studies) (see also www.ireon-portal.de).

Editorial "Migration, Sicherheit und Frieden"

Die Vorstellung, dass steigende Opferzahlen im Mittelmeer abschreckend wirken, wie häufig propagiert, hat sich als Fehlschluss herausgestellt. Vielmehr ist die Anzahl der Flüchtlinge, die das Mittelmeer überqueren, aufgrund eines Mangels an legalen Einreisemöglichkeiten und befeuert durch aktuelle Krisen und Konflikte 2015 weiter erheblich gestiegen. Die Zahl der Todesopfer und Vermissten ist auf Rekordhöhe. Nicht nur die daraus resultierende humanitäre Krise stellt eine Herausforderung dar, die große Zahl der Flüchtlinge wird z.T. auch als Bedrohung der nationalen und internationalen Sicherheit betrachtet. Es wurden verschiedene polizeiliche und militärische Einsätze im Mittelmeer ins Leben gerufen, die nicht nur Grenzschutz und Bekämpfung von Schleuserkriminalität, sondern auch Lebensrettung zum Ziel haben. Verstärkte Grenzkontrollen oder gar Grenzschließungen an Land in Europa verlagern Flüchtlingsrouten und konzentrieren die Flüchtlinge auf wenige, überforderte Länder, insbesondere Griechenland und Italien. Auf der Suche nach Problemlösungen hat die EU ein Rücknahmeeubereinkommen mit der Türkei abgeschlossen, nach dem Bootsflüchtlinge in die Türkei zurückgeführt und gegen syrische Flüchtlinge aus den türkischen Lagern, ausgetauscht werden sollen.

Die Binnenmigration in konfliktzerrissenen Ländern ist ebenso problematisch wie das Vorhandensein von Dauer-Flüchtlingslagern, von der Türkei und dem Libanon über Jordanien bis in die Länder Zentralafrikas. Fluchtmotivation kann auch die chronische Unterfinanzierung und damit Unterversorgung in den UNHCR-Flüchtlingslagern sein. Wegen der Terroranschläge in Paris und Brüssel ist die Angst, Terroristen könnten sich unter Flüchtlinge mischen, gewachsen. Die Furcht vor dem IS und Al-Qaida lässt wiederum die Flüchtlingszahlen weiter ansteigen. Die Anzahl der Asylbegehrenden stellt die deutschen Behörden und die Gesellschaft vor große Herausforderungen, die deutsche Aufnahmegerügschaft zeigt sich zunehmend polarisiert.

Die Ursachen für Migration sind vielfältig und reichen von der Flucht vor Krieg, Unterdrückung und Verfolgung über Auswirkungen des Klimawandels bis zu wirtschaftlichen Gründen. Die Wissenschaft ist gefragt, folgende Fragen zu untersuchen: Inwiefern werden die Ursachen in den Herkunftsändern bisher in politischen Konzepten adressiert und wie könnten Ansätze verbessert werden? Welche Auswirkungen hat Migration auf den sozialen Frieden, Freiheit und regionale Stabilität (Chancen und Risiken)? Ist ein Normenwandel in der Gesellschaft hinsichtlich der Behandlung und Akzeptanz von Flüchtlingen festzustellen? Wie könnte dieser Wandel sich auf Migranten auswirken? Welche Genderaspekte sind zu berücksichtigen? Welches Risiko besteht für Zuwanderungsänder durch Terroristen, die sich als Flüchtlinge tarnen, tatsächlich? Welche Maßnahmen sollen dieses Risiko minimieren und wie sinnvoll sind diese? Welche Konsequenzen könnte der Diskurs über Flüchtlinge als Risiko und damit als Grenzschutzaufgabe für Menschenrechte und internationale Verpflichtungen haben? Welche Folgen hat der Diskurs über Flüchtlinge als innergesellschaftliches Destabilisierungsrisiko innerhalb der EU?

Die Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe bearbeiten einige dieser Fragestellungen: In einer Einführung über Migranten und Flüchtlinge als Herausforderung für Deutschland und Europa zeigt *Patricia Schneider* die wichtigsten empirischen Entwicklungen, Politikmaßnahmen und Argumentationslinien für den Bereich „Migration, Sicherheit, Frieden“ in Deutschland und Europa auf.

Sven Chojnacki und *Lisa Paping* verbinden friedenswissenschaftliche Ansätze mit kritischen Ansätzen der Geografie, mit der kritischen Migrationsforschung und mit postkolonialen Ansätzen und beschreiben einerseits die „Hybridisierung“ von Grenzräumen und andererseits die „Fixierung“ territorialer, nationalstaatlicher Grenzen.

Lorenz Neuberger beschreibt den Balanceakt, den Staaten betreiben, um die Anzahl von Asylbewerbern zu minimieren und gleichzeitig ihrer Verantwortung als Verfechter der Menschen-

rechte nachzukommen. Unter Nutzung der principal-agent und blame avoidance theory zeigt er auf, dass Australien und Kanada staatlich koordinierte Umsiedlungsprogramme nutzen, während sie gleichzeitig ein striktes Grenzregime führen und Abschreckungsmaßnahmen ergreifen. Um für moralisch fragwürdige Vorgehensweisen nicht direkt kritisiert zu werden, werden diese Aufgaben ausgelagert. Diese Entwicklung bedroht jedoch die demokratischen Ideale und das Selbstverständnis liberaler Staaten.

Katharina Götsch untersucht anhand einer qualitativen Medien- und Dokumentanalyse den öffentlichen Mediendiskurs über (potenziell) radikalierte Muslime in Österreich. Sie beschreibt wie Flüchtlinge und dschihadistische Rückkehrer nach den Terrorattacken in Paris als Sicherheitsrisiko präsentiert werden. Dies beeinflusst den Willen zur Aufnahme und Integration von Flüchtlingen und wirkt sich negativ auf die Beziehung zwischen Muslimen und Nicht-Muslimen in Europa aus.

Ulrike Krause beschreibt die aus langanhaltenden Konflikten entstehenden langandauernden Flüchtlingssituationen und analysiert daraus resultierende Probleme. Der globale Norden solle unter Einrichtung passender Strukturen und Prozesse dazu verpflichtet werden, sich an einer fairen Verteilung der Flüchtlinge und den Kosten zu beteiligen. Sie plädiert für eine Anerkennung von Flüchtlingslagern als Postkonfliktsituation, da diese als Rückzugsorte für Kämpfende auch dazu beitragen können, dass die Konfliktgewalt andauert. Gewalt wird häufig auch gegen Frauen verübt, weshalb sich Krause für einen geschlechtersensiblen Flüchtlingschutz ausspricht.

Kathryn Tätzsch fokussiert insbesondere auf Binnenvertriebene (IDPs) und diskutiert Definitionslücken für deren Schutz. Sie gibt konkrete Empfehlungen für langfristige Flüchtlingssituationen, um eine ganzheitliche Herangehensweise zu finden, die möglichst in einer Kombination aus der präventiven Bearbeitung von Fluchtsachen und lokalen Lösungen für die Flüchtlinge vor Ort zur Stärkung ihrer Eigenständigkeit besteht. Neue Ansätze zielen darauf ab, sozio-politische, religiöse und kulturelle Spannungen abzubauen.

Volker Boege beschäftigt sich mit der Umsiedlung von Gemeinden in Ozeanien als Anpassungsreaktion auf den Klimawandel aufgrund des steigenden Meeresspiegels. Zur Verhinderung von gewaltsamem Konflikttausch ist die Einbeziehung traditioneller Autoritäten wie Ältestenräte und die Berücksichtigung lokaler Gebräuche und kultureller Praktiken bei der Bearbeitung sozialer, spiritueller und politischer Dimensionen der Umsiedlung notwendig.

Die Rubrik *Forum* befasst sich mit Standpunkten aus der Politik zu Migration, Sicherheit und Frieden. Das Forum enthält Beiträge von *Olaf Scholz, Norbert Neuser, Birgit Sippel, Joachim Herrmann, David McAllister, Michael Gahler, Gregor Gysi, Cornelia Ernst, Alexander S. Neu* und *Reinhardt Büttikofer*.

In der *Dokumentation* drucken wir einen Nachruf auf Helmut Schmidt und seinen Einsatz- für Friedens- und Sicherheitspolitik von *Michael Staack*. Des Weiteren veröffentlichen wir ein Positionspapier der *Kommission „Europäische Sicherheit und Zukunft der Bundeswehr“ am IFSH* über Weißbücher.

Patricia Schneider



Patricia Schneider, Dr. phil., wissenschaftliche Referentin am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH), Akademische Koordinatorin und Dozentin im Masterprogramm "Peace and Security Studies", Chefredakteurin und Mitherausgeberin der S+F.

Editorial “Migration, Security and Peace”

The prediction of rising casualties deterring individuals from taking the perilous journey across the Mediterranean Sea has been proven wrong. The number of refugees who attempt the crossing has risen significantly in 2015, mainly due to intensifying regional conflicts and the lack of legal immigration opportunities. Never have there been more casualties and missing persons. Not only does the resulting humanitarian crisis itself pose a challenge, but the huge number of refugee arrivals is also perceived as threat to national and international security. Some police and military missions in the Mediterranean Sea were established that do not only provide border protection and prosecute smuggler networks but also aim to rescue humans out of distress at sea. Increased border control and even closed borders inside Schengen-Europe have caused a shift in the main migration routes, which are now concentrated on overburdened countries like Greece and Italy. Finally, the need for a solution has led to the EU-Turkey-Action-Plan, in which Turkey declared to take ‘irregular’ migrants back. In return, the European Union committed to legally resettle an equal number of Syrian refugees from Turkey to Europe.

Internal displacement in conflict-ridden countries is as problematic as the existence of permanent refugee camps, from Turkey to Lebanon, Jordan or states in Central Africa. Another motivation for refugees to set out towards Europe might be the financing shortfall and, consequently, the under-supply of UNHCR-refugee-camps and its inhabitants. The influence of IS/ISIS and Al-Qaida raises concerns that terrorists may be hiding amongst the many refugees coming to Europe. The increasing fear of IS/ISIS has also led to an upsurge in migration movements. Rising refugee numbers are also a challenge for the German authorities, and German society is increasingly polarized on the issue.

The reasons of migration are diverse and range from fleeing war, oppression, prosecution and effects of climate change to economic reasons. The current situation result in a significant need for further research, as outlined in the following: To what extent are the reasons for migration that lie within the home countries addressed in political concepts, and how can current approaches be improved? What is the effect of migration on societal peace, freedom and regional stability (chances versus risks)? Can we expect a shift in social norms concerning the treatment and acceptance of refugees? How are migrants affected by this potential shift? Which gender issues should be considered? Do migrant-receiving countries really face a significant risk through terrorists masquerading as refugees? If so, how can such risks be kept to a minimum? What are the consequences concerning the discourse on refugees as a risk and the associated responsibilities regarding human rights and international obligations? Which consequences result from the migration discourse within the EU as a risk factor for the destabilisation of societies?

The authors of this issue attempt to take up some of these research questions: In her introduction, *Patricia Schneider* provides some common ground on what has become a highly polarized debate by offering information on migration and refugees in general, and Germany and Europe in particular. She refers to facts, data and policies in order to evaluate the latest developments.

Sven Chojnacki and *Lisa Paping* apply Critical Geography, Critical Migration Studies and Postcolonial Theories from the perspective of conflict and peace research. They show that territoriality has not lost its meaning, but that processes of *re-territorialization* and *re-bordering* lead to conflicting constellations of control: namely to multilayered, fluid border spaces on the one hand, and re-drawings and underpinnings of national border lines on the other.

Lorenz Neuberger shows that the governments of Australia and Canada used refugee resettlement to present themselves

as protectors of the right to asylum, while trying to impede ‘spontaneous arrivals’ through strict border regimes and deterrence measures, and at the same time distancing themselves from the implementation of related measures. By delegating morally questionable tasks, the governments of both Australia and Canada attempt to avoid loss of image and balance their humanitarian obligations with policies aiming at controlling and decreasing the admission of asylum seekers. These developments in the direction of increasingly restricted approaches to forced migration may endanger the democratic ideals that the liberal societies’ self-imaginings are based on.

Katharina Götsch examines the Austrian media discourse regarding the issue of (potentially) radicalized Muslims in Europe, and associated security perceptions. She argues that the current refugee movements and foreign fighter returnees are perceived or presented as a security threat, and that integration efforts and policies as well as the willingness to receive an increasing number of refugees and immigrants are contested. This is said to negatively influence the relation between Muslims and non-Muslims.

Most refugees flee from violent conflict. Upon arriving in other countries, they often remain in limbo for years. In spite of this, the conceptual nexus between violent conflict and forced migration has been widely neglected both in research and in humanitarian aid. *Ulrike Krause* analyzes refugee situations in a gender-sensitive frame and with a focus on camps, violence and protracted refugee situations. She places the political response in the context of global trends and the conflict-displacement nexus.

Kathryn Tätzsch highlights key challenges for displaced populations (IDPs), starting from a lack of an over-arching expanded definition and research framework to analyse and theoretically address the “mixed migrations” phenomenon from a conflict analysis and peacebuilding perspective. Addressing root causes as well as ensuring local solutions for those displaced and in-limbo for decades in secondary/ transit countries to enhance self-reliance becomes the key component of an urgently required holistic approach to a humanitarian global displacement crisis. New concepts are argued to demand rigorous academic review and support in evaluation and application in order to address socio-political, religious and cultural tensions among and beyond displaced communities in “transit/ in-limbo”.

Volker Boege analyses the resettlement of communities in Oceania due to the effects of climate change. Planned relocation is a specific form of climate change adaptation. Whether or not the escalation of violent conflict can be prevented depends on good migration governance. In Oceania, migration governance is not an issue for state institutions alone, but also for non-state actors from civil society and the customary sphere. He thus argues that conflict-sensitive migration governance is best based on the complementary efforts of state and non-state customary and civil society institutions.

The section *Forum* deals with viewpoints from politicians on migration, security and peace. It consists of contributions by *Olaf Scholz*, *Norbert Neuser*, *Birgit Sippel*, *Joachim Herrmann*, *David McAllister*, *Michael Gahler*, *Gregor Gysi*, *Cornelia Ernst*, *Alexander S. Neu* and *Reinhardt Bütkofer*.

Outside the special section: In the *Documentation* we print an obituary on the former Chancellor Helmut Schmidt and his commitment to Peacepolitics and Security Policies authored by *Michael Staack*. Moreover, we publish a position paper by the *Commission „Europäische Sicherheit und Zukunft der Bundeswehr“* at IFSH on „Weißbücher“.

Patricia Schneider